

Ich will deine Klage verwandeln

in einen Reigen

Klageteil: „Klagen“

Kein Einzug – nur kurzes Orgelvorspiel

Liturgische Eröffnung:

Text: siehe Anlage 1

Ansage: Kirchenglocken – 1 min Stille

Kurzes Trommelsolo:

Wechselgebet Anlage 2 (linke und rechte Bankreihe)

Lied 1: *Nobody knows the trouble ... 1.-3.*

Verkündigungsteil: „Hoffen“

Überleitung: Anlage 3

Bibelwort: Offb 12, 3-5

Lied 2: *Wir strecken uns nach Dir, in: EGB 642*

Kurze Ansprache 1: Anlage 4

Bildbetrachtung: Anlage 5

Kurze Ansprache 2: Anlage 6

Lied 3: *Freunde, dass der Mandelzweig*

Gebetsteil „Mit Gott handeln“

Gebet der Vereinten Nationen: in: GL 31, 1

Vater Unser: Hände-reichen

Segen:

Lied 4: *Wir wollen aufsteh'n zum Leben*

Orgel-Auszug

Anlage 1: „Kriegslied“ von Matthias Claudius

1778

Es ist Krieg! - Es ist Krieg!
O Gottes Engel wehre,
und rede du darein!
Es ist leider Krieg – und ich begehre
nicht schuld daran zu sein!

Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen
und blutig, bleich und blass,
die Geister der Erschlagenen zu mir kämen,
und vor mir weinten,
was?

Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
verstümmelt und halb tot
im Staub sich vor mir wälzten,
und mir fluchten
in ihrer Todesnot?

Wenn tausend - tausend Väter, Mütter, Bräute,
so glücklich vor dem Krieg,
nun alle elend, arme Leute,
wehklagten über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch' und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammelten, und mir zu Ehren krächten
Von einer Leich herab?

Was hilf mir Kron` und Land, und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
Es ist leider Krieg – und ich begehre
nicht schuld daran zu sein!

Anlage 2: Psalm 22 -Wechselgebet

Mein Gott, mein Gott, / warum hast Du mich verlassen, *
Bist fern meinem Schreien, / den Worten meiner Klage?

Mein Gott, ich rufe bei Tag, / doch Du gibst keine Antwort; *
Ich rufe bei Nacht / und ich finde keine Ruhe.

Dir haben unsere Väter vertraut, / sie haben vertraut *
und Du hast sie gerettet;

Zu Dir riefen sie und wurden befreit, *
Dir vertrauten sie und wurden erhört.

Sei uns nicht fern, denn die Not ist greifbar *
und niemand ist da, der etwas unternimmt.

Du aber, Herr, / halte Dich nicht fern! *
Du, unserer Stärke, eile uns zu Hilfe!

Du hast nicht verachtet das Elend des Armen. *
Du verbirgst Dein Gesicht nicht vor ihm.

Denn Du regierst nicht mit Gewalt; *
Liebe und Versöhnung legst Du über alle Völker.

Vor Dir allein / sollen niederfallen die Mächtigen unserer
Erde, * Vor Dir sich niederwerfen, die in der Erde ruhn.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen

Anlage 3: Überleitung

Ja, weiß Gott,
der 11. September 2001 und der Irak-Krieg hat uns irgendwie
wachgerüttelt; herausgerissen aus unserem Tiefschlaf.
Wir sind hellhöriger geworden in Sachen Krieg
Unsere ganze Erde ist übersät von Hass und Feindschaft.
Nicht nur Afghanistan und Irak. In den letzten Tagen haben uns wieder
einmal haarsträubende Berichte aus Israel und Palästina erreicht.
und die vielen „vergessenen Kriege“ in Afrika von Angola bis zur
Zentralafrikanischen Republik.

Täglich mahnen uns Bilder, Diskussionen und Reportagen, dass unsere
Welt alles andere als eine „Heile Welt“ ist.

- ❖ Rollende Panzerkolonnen
- ❖ Bombenanschläge in Madrid und Gaza
- ❖ Zerstörte Häuser
- ❖ Geschrei auf Straßen
- ❖ Klagende Frauen
- ❖ Stumm schweigende Kinder
- ❖ Tränen, die brennen wie Salzsäure

Und keine Ende in Sicht ?

Anlage 4: Kurz-Ansprache 1

Auch die Bibel hat ihre Visionen und Träume vom Leben.
Und so manche biblische Bilder fesseln uns immer wieder.

So zum Beispiel die Vision des Propheten **Jesaja**:

*Aus Schwertern werden Pflugscharen gemacht,
Spieße zu Sicheln geschmiedet.*

Kein Volk wird mehr gegen ein anderes das Schwert erheben.

Ja sie werden nicht einmal mehr lernen, wie man Krieg führt.

Worte voller Hoffnung hat uns auch **Johannes** hinterlassen. Während seiner Verbannung auf die Insel Patmos verfasste er die „Geheime Offenbarung“. Johannes ist ein Träumer durch und durch. Er ist geradezu besessen von seiner Hoffnung:

Gott selbst wird alles neu machen.

Er bleibt weder tatenlos noch stumm. Er steht nicht einfach abseits und schaut zu. Nein: In der Vision des Johannes greift Gott selbst ins Geschehen ein.

Wenn man die Worte des Johannes mit den aktuellen Bildern aus dem Irak in Verbindung bringt, könnte man meinen, Johannes wäre aus Bagdad berichten.

Seine Vision klingt wie ein konkreter Hilfsplan.

Da kommt Gott zu den Notleidenden und schlägt – inmitten der Menschen - seine Wohnung auf. In Anlehnung an die Übersetzung Martin Luthers könnte man sagen: Gott baut sich eine Hütte in den Schutthalden der zerbombten Städte und Zitat: „Er wird bei ihnen wohnen“. Punkt.

In diesem Traum verrät uns Johannes sein persönliches Gottesbild:

Johannes kann nicht an einen Gott glauben, der sich hinter dicken Mauern und verschlossenen Türen verschanzt, und sich bitten und drängeln lässt, bis er endlich loslegt. Er glaubt auch nicht an einen Gott, der sich hinter einem Panzerglas in Sicherheit wiegt und uns Menschen rumwurschteln lässt.

Nein. Der Gott des Johannes ist anders. Er geht auf die Straßen, in die Wohn- und Krankenhäuser, in die Schützengräben und Leichenkammern.

Er taucht ein in unsere Welt. Er läuft dem Menschen, dem Armen, dem Notleidenden, auch dir und mir hinterher und entgegen, um uns die Tränen von den Augen zu wischen und dem Tod endgültig die Rote Karte zu zeigen.

„Und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz ...“

Was wären wir Menschen ohne diese Träume?

Da haben wir unsere beiden Seiten:

Zum einen: Unsere Träume und Sehnsüchte nach Leben

Zum anderen: die bittere Erfahrung von Leiden, Not, Angst und Tod

Wie viele andere hat sich auch der Künstler Oskar Kokoschka den beiden Dimensionen menschlicher Existenz auseinandergesetzt. Er hat seine Antwort in einem Bild festgehalten. Es ist das Bild, das die Vorderseite unseres Liedblattes ziert.

Anlage 5:

Oskar Kokoschka: „Jesus wendet sich vom Kreuz herab den Menschen zu“

*Die Schüler unterhalten sich in Murmelgruppen über das Bild.
(Es ist ratsam, das Bild auf die Titelseite des Liedblattes zu geben.) Dazu evtl. ruhige Musik.*



Anlage 6: Kurz-Ansprache 2

Der Mann am Kreuz hat einen Namen. Und sein Name ist wie ein Programm. Jesus heißt übersetzt: Gott hilft.

Jesus hält es nicht am Kreuz. Da gibt es noch so viel zu tun. So viele Opfer. Noch immer Geschrei, Schmerzen, Leid, Tränen, Tod ...

Sein Hingabe-Willen ist grenzenlos. Die Liebe **drängt** ihn, ja **zieht** ihn förmlich vom Kreuz herunter hin zu den Menschen in Elend und Not. Und nichts kann ihn zurückhalten. Nicht die schweren Eisennägel, die ihn an die Balken pressen. Nicht der Gedanken „Es ist vollbracht“. Ja nicht einmal der Tod.

Welch verrückte, vielleicht sogar wahnsinnige Idee:

Da ist einer, der so verrückt nach Liebe ist, dass er sein eigenes Leben hingibt, damit andere leben können;

Da haucht einer sein Leben aus, damit andere in Freiheit und Würde ihr Leben atmen können.

Selbst im Tod ist Gott radikal auf der Seite der Opfer.

Der Wiederaufbau des Irak wird um ein Vielfaches teurer als der Krieg selbst. Die Schätzungen der Experten liegen zwischen 100 und 300 Milliarden Dollar. Noch ist nicht klar, woher dieses Geld kommen soll. Eine - auch kurzfristige - Finanzierung durch Ölexporte gilt derzeit als schwer vorstellbar. Die marode Ölindustrie muss zunächst selbst saniert werden. Bleiben eine international konzertierte Aktion oder ein US-Alleingang. Ein neuerliches diplomatisches Dilemma droht.

Vierorts hört man in diesen Tagen die Meinung: Wir Deutschen wären ja von Anfang an gegen diesen Krieg gewesen. Die Amerikaner als Kriegstreiber müssten allein die Kosten des Wiederaufbaus tragen. Ehrlich gesagt: Solche Sätze machen mich betroffen und wütend.

Auf welcher Seite stehen wir – frage ich mich?

Auf Seiten der Buchhalter, der Spekulierer und Sceptiker

Oder nicht doch auch auf der Seite der Opfer?

Kinder, Frauen und Männer
Verwundet, verstümmelt, verlassen

In Angst und Elend

Krank und hungrig

Dahinvegetierend

Vielleicht schon ohne jede Hoffnung
dass jemand in ihre Mitte kommt
und tröstet, heilt und hilft.

Auf die Frage, was Christen eigentlich sind, antwortete der Dichter und Denker Chesterton kurz: Christen sind Protestleute gegen den Tod. Und er meinte damit: Wenn sich nicht die Christen auf die Seite der Opfer stellen und ihnen helfen, wer dann.

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

In einigen Wochen werden wieder neue Themen unsere Schlagzeilen beherrschen. Normalität wird sich wieder ausbreiten und der Schleier der „Heilen Welt“ über die unangenehme Realität legen.

Deshalb lasst uns alle aus den Geschehnisse unserer Tagen lernen.

Wir dürfen uns bestätigt und ermutigt fühlen,

an unserem Schulprofil weiter zu arbeiten, ein Schulprofil

- in dem aktive Friedensarbeit geleistet wird.
- in der Umweltbewusstsein nicht nur ein Alibi-Wort bleibt
- Der Solidarität Hände und Füße bekommt

Lasst uns den Tod besiegen und herabsteigen von unseren Kreuzen.
Lassen wir uns nicht festnageln durch Bequemlichkeit und Notlügen.
Lassen wir uns nicht verwickeln in faule Ausreden.

Damit unsere Visionen und Träume von einer besseren Welt wieder blühen und treiben können. Amen.